Prof. Dr. Emil Bürgi zum 70. Geburtstag

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Emil Bürgi zum 70. Geburtstag

Am 19. April feiert Prof. Dr. Emil Bürgi seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig auch ein 35jähriges Jubiläum seiner Tätigkeit an unserer Hochschule. Prof. Bürgi ist einer der wenigen Berner, die in Bern von Anfang an die Schulen, das Gymnasium und auch die Universität besucht haben und die nachher als Professor unsere Hochschule in der ganzen Welt bekannt gemacht haben.

Prof. Bürgi wurde als Sohn von Nationalrat Friedr. Bürgi, Baumeister in Bern, und der Magdalena geborenen von Känel geboren. 1899 promovierte er in Bern zum Dr. med., 1904 habilitierte er sich daselbst als Privatdozent für Pharmakologie. Schon 1906 wurde er zum ausserordentlichen und 1908 zum ordentlichen Professor für Pharmakologie und medizinische Chemie ernannt: 1913—1914, im Landesausstellungsjahr war er Rektor der Berner Universität.

Während den 35 Jahren seiner Tätigkeit an der Berner Universität wurden Prof. Bürgi zahlreiche Ehrungen zuteil. 1918 wurde er als Direktor des Institutes für experimentelle Therapie nach Frankfurt am Main berufen. Er schlug aber diese Berufung aus und blieb seiner Vaterstadt und der Berner Universität treu. Prof. Bürgi ist Ehrenmitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften, unter anderem der biologischen Gesellschaft in Wien und der internationalen therapeutischen Union in Paris, Träger des Darmstätter Preises mit der Paul-Ehrlich-Plakette, Ehrendoktor der Universität von Rio de Janeiro usw.

Gegenwärtig ist Prof. Bürgi Verwaltungsratspräsident des Schweizerischen Serum- und Impfinstitutes, Schatzmeister der hochalpinen Forschungsstation auf dem Jungfraujoch, Mitglied der eidg. Pharmakopoe-Kommission, Mitglied der interkantonalen Kontrollstelle zur Begutachtung von Heilmitteln, Mitglied der Opiumkommission des Völkerbundes usw.

Prof. Bürgi befasste sich seit dem Beginn seiner ärztlichen Tätigkeit mit balneologischen Problemen, und zwar theoretisch und praktisch. Ein grosses Buch ist gegenwärtig im Erscheinen begriffen, und zwar über die Permeabilität der Haut für Arzneien und Gifte, in dem die Grundlagen der Balneologie und Balneotherapie niedergelegt sind. Eine besonders glückliche Wahl traf der Bundesrat, als er Prof. Bürgi zum Obmann der eidg. Bäderkommission wählte, welche den ärztlichen und volkswirtschaftlichen Wert der Schweizer Heilquellen zu untersuchen hat.

In der Wissenschaft gilt Bürgi als Schöpfer des Gesetzes über die kombinierte Anwendung von Arzneien.

Bürgi ist auch derjenige, der das Chlorophyll in die Therapie eingeführt hat. Der Blattfarbstoff, das Chlorophyll, erweist sich als ein ausgezeichnetes tonisierendes Mittel, was durch zahlreiche Arbeiten von Bürgi und seiner Schüler belegt werden konnte. Gegenwärtig wird das Chlorophyll in allen Ländern wegen seinen belebenden Eigenschaften zu Heilzwecken verwendet.

Neben diesen wissenschaftlichen Leistungen, die den Namen unseres Berner Bürgers Bürgi in der ganzen Welt bekannt gemacht haben, ist Prof. Bürgi als ein grosser Kunstkenner bekannt. In der letzten in Bern stattgefundenen Ausstellung der ostasiatischen Kunst war Prof. Bürgi durch zahlreiche Exponate vertreten, die von allen Kennern der orientalischen Kunst bewundert wurden.

1908 erschien im berühmten Verlag Cotta ein Band Gedichte von Bürgi.

Aus diesem kurzen Abriss eines inhaltvollen und reichen Arbeitslebens sind alle die kleinen Arbeiten und das mühselige Vortasten in der unendlichen Welt des Erkennens, deren Endergebnisse der Welt Neues geschenkt haben, nicht verzeichnet und können auch nicht verzeichnet werden. Nur sein Drang, Gutes zu schaffen, offenbart sich in diesen Arbeiten und wiederspiegelt sich, wie in tausend Reflexen, in seiner Liebe zur Kunst und vielleicht in einem schlichten Gedicht an das Leben, welches er ohne Vorbehalte der Allgemeinheit gewidmet hat.